

Fleiß das Geschäft zu höchster Blüte brachte. In diese Zeit fiel die Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, und Lentner verstand es vorzüglich, alsbald rege Beziehungen nicht bloß zu den ersten einheimischen Autoren, sondern auch zwischen den Mitgliedern dieser Akademie und seiner Firma herzustellen, die für das Sortiment wie für den mächtig aufblühenden Verlag von hoher Bedeutung wurden. Damals sind die für die bayerische Geschichtsforschung so wichtigen Schriften von Lipowsky, Flurl, Seel, Obernberg, Miedl, Baader, Baumgartner, Ginzroth, Schrank, Pallhausen erschienen — heute geschätzte Schätze bei den Antiquaren und Bavarica-Sammlern; neben kirchenmusikalischen Partituren von Haydn finden wir den »mystischen Hofrat« Edarishausen, den durch seine Schriften in ganz Deutschland berühmten Lehrer Ludwigs I., Bischof J. M. Sailer und noch viele andere Namen von altem Klang und Bedeutung. Ein ehrendes Verdienst hat dem produktiven Verleger einer seiner Autoren, Obernberg, in den »Reisen durch Bayern«, I. Teil, 2. Heft, 1815 gesetzt. Im Jahre 1810 wurde das Unternehmen von seinem Sohn Ignatz Lentner übernommen. Bis 1841 blieb die Buchhandlung noch in dessen Besitz, dann ging sie durch Kauf an den Buchhändler Wilhelm Keß aus Hamm i. Westf. über, der sie 15 Jahre später an den Buchhändler Ernst Stahl sen. aus Ortenburg weiterverkaufte. Seit dieser Zeit (1856) — drei Generationen hindurch in derselben Familie — hat das Unternehmen eine besonders glückliche Entwicklung zu verzeichnen. Bestimmte Richtlinien in der Pflege vorzugsweise katholischer Literatur sind seit diesem Jahre zu erkennen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Im Jahre 1886 übernahm der Sohn des Vorgenannten, Herr Romm. - Mat Ernst Stahl, die altehrwürdige Firma, um sie im Geiste seiner Vorgänger weiterzuführen. Unter ihm begann das Aufblühen des Sortiments, das immermehr einer führenden Stellung unter den Münchner Buchhandlungen zustrebte. 1914 trat ihm sein Sohn Dr. Ernst Konrad Stahl als Teilhaber zur Seite, nachdem er bereits 4 Jahre der Firma als Prokurist angehört und dem Hause ein eigenes Antiquariat angegliedert hatte, das durch seine schönen und inhaltsreichen Bavarica-Verzeichnisse und nicht zuletzt durch die umfangreichen Kataloge mit bibliophilen Seltenheiten und Frühdrucken bald Weltruf erlangte.

Trotz den Kriegsjahren sehen wir eine ruhige Weiterentwicklung, die erst im Oktober 1920 eine tiefeinschneidende Veränderung erfahren sollte. Große wirtschaftliche und gleichlaufende Interessen auf buchhändlerischem Gebiete führten in dem genannten Jahre die großen katholischen Verlagsfirmen Jos. Kösel, Kempten, und Friedr. Pustet, Regensburg, zu einer Kommandit-Gesellschaft zusammen, die außer diesen beiden Verlagsabteilungen noch 9 Sortimente in den Städten Köln, Koblenz, Augsburg, Regensburg, Leipzig, Kempten, München, Rom, Wien umfaßt. Diesem Konzern ist die J. J. Lentner'sche Buchhandlung mit ihrem Verlag und ihrem Sortiment beigetreten und hat seit dieser Zeit unter der alleinigen Leitung von Dr. E. K. Stahl als Hauptverkaufsstelle der vereinigten Verlage sein besonderes Gepräge erhalten, das durch die glanzvolle Ausstellung auf der vorjährigen Gewerbeausstellung auch nach außen hin in besonderem Maße in Erscheinung trat.

Bis zum Jahre 1856 war die Buchhandlung im »Ettaler Klosterhaus« beim ehemaligen »Schönen Turm«, Kaufingerstr. 17, untergebracht, von 1856 bis 1905, also volle 50 Jahre, in der Kaufingerstraße 56, heute Landauerhaus, seit 1905 im eigenen Anwesen in der Dienerstraße 9, der Hauptverkehrsader der inneren Stadt zwischen Marienplatz und Residenz. Die derzeitigen sehr beschränkten Räumlichkeiten geben, wenn auch 3 Stockwerke umfassend, auch nicht annähernd einen Begriff von Größe und Umfang des Platz- und ausgedehnten Exportgeschäftes, das durch die Gründung einer eigenen Hauszeitschrift »Bücher-Rundschau« trotz aller zeitlichen Misere in stetem Aufschwung begriffen ist. Mit dem Gefühl des Dankes und stolzer Befriedigung darf heute die Geschäftsleitung mit ihren Mitarbeitern auf fast ¼ Jahrtausend buchhändlerischer Pionierarbeit zurückblicken, die bei reiflicher und angestrengtester Aufopferung reich an Erfolgen war. Möge es dem Unternehmen gelingen, trotz den schweren Zeiten, auch weiterhin zu gedeihen, zum eigenen Wohle und dem seines getreuen Kundenkreises!

**Verlags-Jubiläum.** — Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, hervorgegangen aus dem am 1. September 1848 von Eduard Hallberger unter seinem Namen gegründeten Verlag, blickt somit am heutigen Tage auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Der frühere Mitinhaber von Egon Fleischel & Co., Herr Fritz Th. Cohn, veröffentlicht aus diesem Anlaß im Septemberheft des »Literarischen Echo« einen Aufsatz, dem wir die folgenden Zeilen entnehmen:

Man hat den deutschen Verleger oft getadelt, daß er zu wenig Kaufmann sei. Der Vorwurf war, bis vor kurzem kann man wohl sagen, zwar berechtigt, aber er war ungerecht. Der Verlagsbuchhandel darf nicht mit einem Warenhandel verglichen werden, nicht Bücher sind das Objekt seines Geschäftes, sondern Persönlichkeiten. Papier kaufen, drucken, binden und das fertige Buch verschleifen macht nicht den Verleger. Ideen haben, Anregungen geben, zu deren Ausführung geeignete Persönlichkeiten finden, Talente entdecken und fördern — das ist seine Aufgabe und sein Stolz.

In diesem Sinne ein deutscher Verleger ersten Ranges war Eduard Hallberger, dessen Schöpfung am 1. September auf 75 Jahre kämpfvoller und siegreicher Arbeit zurückblickt. Ein Kind des Sturmjahres 1848, hat sie selbst viele Stürme erlebt, die sie wohl einmal vorübergehend beugen, nicht aber brechen konnten. Nach jedem neuen Sturm hat sie sich nur um so stolzer wieder aufgerichtet, und auch der letzte, der große Krieg, der uns nicht nur in die Kronen griff, sondern bis in die Wurzeln faßte, hat ihr nichts anhaben können. Trotz des Niederbruchs unserer gesamten Wirtschaft steht dieser lange und tief im deutschen Geistesleben wurzelnde Baum segenspendend mit gewaltiger Krone heute mächtvoller und lebenskräftiger da als je zuvor.

Es sind nicht mehr die Familienzeitschriften, die der Deutschen Verlags-Anstalt das Rückgrat geben. »Illustrierte Welt« und »Aus fremden Zungen«, den Bedürfnissen und Forderungen ihrer Zeit entsprossen, sind dem Wechsel des Geschmacks zum Opfer gefallen. Auch Prachtwerke, wie die Doré-Bibel, die Gilbertsche illustrierte Shakespeare-Ausgabe, die von den ersten Künstlern der Zeit illustrierten Schiller- und Goethe-Ausgaben, Ebers' Ägypten und viele andere verloren mehr und mehr ihr Publikum. Eine neue Zeit brach an und lockte zu neuen Zielen.

Gestützt auf die Möglichkeiten, die in den technischen Betrieben der Deutschen Verlags-Anstalt geschaffen waren, wurde ein Unternehmen in Angriff genommen, das in seiner Monumentalität allein schon den heutigen Weltruf der Firma rechtfertigen würde: »Die Klassiker der Kunst«. 28 Bände Gesamtausgaben der ersten Maler der Welt und 7 Auswahlbände zum Teil noch lebender deutscher Meister legen Zeugnis ab von der Arbeit, die für die Popularisierung der bildenden Kunst hier geleistet wurde. Daneben kamen nach und nach so wertvolle Publikationen wie Valet, »Schwäbische Glasmalerei«, Baum, »Deutsche Bildwerke«, Christ, »Ludwigsburger Porzellanfiguren« und viele andere in feinsten technischer Vollendung auf den Markt.

Der Kunst folgte die Wissenschaft. In erster Linie die Geschichte. Ein noch nicht vollendetes Werk, wie Hofmanns »Politische Geschichte der Deutschen«, von der jetzt drei Bände vorliegen, bildet da mit den übrigen Büchern einen Eckstein. Es schließen sich an: Dibelius, »England«, Kimpfen, »Amerika«, Ruedorffers »Grundzüge der Weltpolitik«, die Werke über »Rußland« von Trubezkoi, Hedenström und Stählin, Szekfűs »Ungarn«, ferner die Reihe der Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts; und als höchster Gipfel aus diesen wertvollen historischen Monographien ragt das traurig-herrliche Heldenlied hervor, das Hermann Stegemann dem deutschen Volke sang: »Die Geschichte des Krieges«. Und hier mag auch ein Werk hervorgehoben werden, das der Geschichte und Philosophie in gleicher Weise angehört, ein Werk, dessen Verfasser die Augen für immer schloß, nachdem diese seine Lebensarbeit vollendet vor ihm lag: Rauthner, »Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande«.

Die Nährmutter der Geschichte ist die Politik. Ihr wandte sich die Deutsche Verlags-Anstalt mit besonderer Liebe und seltenem Fingerspitzengefühl zu. Gleich eine ihrer ersten Veröffentlichungen auf diesem Gebiete, die »Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig Hohenlohe«, brachte ihr einen solchen Erfolg, daß sie naturgemäß in der Richtung der Memoirliteratur immer neuen Erwerbungen nachging. Aus jüngster Zeit seien hier nur »Giulittis Erinnerungen« und »Waldersee's Denkwürdigkeiten« genannt.

Auch Technik und Landwirtschaft wurden nicht vernachlässigt. Uegers zehnbändiges »Lexikon der gesamten Technik«, »Der Technische Wortschatz«, Weyrauch, »Die Technik«, Lindner, »Maschinenelemente« und Fürst, »Im Bannkreis von Rauen«, sowie Puttli-Meyers sechsbändiges »Landlexikon« u. a. sind Ehrenmale verlegerischer Tätigkeit.

Daß der Verlag, der unter Hallbergers Leitung seine größten Erfolge mit der schönen Literatur erzielte und aufs innigste verknüpft war mit den belletristischen Größen seiner Zeit, wie Wilhelm Raabe, J. W. Hadländer, Hans Hopfen, Hans Hoffmann, Plickler-Mustau, Georg Ebers, Gregor Samarow, um nur einige auch heute noch nicht vergessene Namen zu nennen, nach wie vor der Belletristik seine entscheidende Aufmerksamkeit zuwenden mußte, ist selbstverständlich. Durch die Zeitschrift »Aus fremden Zungen« hatte die Romanliteratur der ganzen Welt in dem Stuttgarter Haus bereits eine Gaststätte gefunden: